

Inhaltsverzeichnis:

| | |
|---------------------------|---|
| I. Einleitung: Heimweh | 3 |
| II. Biografien der Mütter | 5 |
| III. Briefe an die Mütter | 8 |

I. Einleitung: Heimweh

Das vorliegende Heft entstand während eines Integrationskurses für Eltern bzw. Frauen. Der Kurs begann mit 25 Teilnehmerinnen im Oktober 2007 und umfasste 6 Module á 100 Stunden. Es folgte ein Orientierungsteil über Politik, Kultur und Geschichte Deutschlands mit 45 Stunden. 19 Teilnehmerinnen legten im Juli die B1 und A2 Prüfung ab. Davon schafften neun die B1-Prüfung und fünf A2. Dieser Kurs zeichnete sich nicht nur durch die für Integrationskurse typische Heterogenität der Teilnehmenden aus, sondern brachte darüber hinaus eine Fülle anderer Probleme mit sich, die mich fachlich und menschlich herausforderten. Zunächst brachten die Teilnehmerinnen sehr unterschiedliche Bildungshorizonte mit, d.h. die Bandbreite reichte von wenig alphabetisiert bis hin zum akademischen Abschluss. Hinzu kamen verschiedenste familiäre Schwierigkeiten und Verluste. Während im letzten Kurs viele Glückwunschkarten zur Geburt unterschrieben werden konnten, so gingen diesmal leider viele Beileidskarten durch unsere Hände.

Als Nachwirkungen des Krieges auf dem Balkan zeigten sich auch im Unterricht unüberwindbare Barrieren, die sich ungünstig auf das Unterrichtsklima auswirkten. Die traurige Situation der tamilischen Teilnehmerinnen, die ihre Angehörigen in der Heimat ständig in Gefahr wussten, war auch allen Teilnehmerinnen bewusst. Eine Teilnehmerin verlor ihre Schwester bei einem Bombenattentat.

Unendlich viele Krankmeldungen und Fehlzeiten wirkten sich auf den Lernerfolg aller Teilnehmerinnen aus. Irgendwann wurde mir jedoch klar, dass es sich bei vielen der Erkrankungen um depressionstypische Begleiterscheinungen handelte und ich erkannte Heimweh als eine Art von Depression. Uns deutschen Inländern fehlt meistens die Erfahrung des Neubeginns in einem fremden Land mit einer uns unbekanntem Sprache. Deswegen haben die meisten von uns keine Vorstellung, von welchen Erfahrungen das Leben der Migranten geprägt ist.

Viele Frauen, die Integrationskurse besuchen, haben sich nicht bewusst für Deutschland entschieden, sondern sie folgten ihren Partnern ohne eine Vorstellung, davon, was sie erwartet bzw. was von ihnen erwartet wird. Die plötzliche Distanz zur Familie und dem gewohnten Umfeld löst Heimweh aus. Besuche in der und aus der Heimat können das nur teilweise lindern. Die Auseinandersetzung mit dem Heimweh wurde zu einem Unterrichtsschwerpunkt. Das zeigt sich in diesem Heft im zweiten Teil darin, dass wir das Präteritum in Modul 4 mit der Biografie der Mütter, die alle Teilnehmerinnen sehr vermissen, übten.

Der dritte Teil entstand in Modul 6 als sich viele Teilnehmerinnen schon sehr differenziert ausdrücken konnten. Das Briefeschreiben ist ein wichtiger Bestandteil der Prüfung „Zertifikat Deutsch B1“, seit Juli 2009 ersetzt durch den in dieser Hinsicht vereinfachten „Deutschtest für Zuwanderer“, der das Ziel eines Integrationskurses ist.

An den Briefen in Teil II lässt sich sehr gut erkennen, dass die Teilnehmerinnen, die in der Lage sind, längere Briefe zu schreiben, ihr Leben in Deutschland gut angenommen haben und teilweise sogar Vorteile darin sehen. In den Briefen zeigt sich ganz deutlich, dass die Sprache der Schlüssel zur Integration ist:

Auf der einen Seite haben diejenigen, die über gute Sprachkenntnisse verfügen, ihr Heimweh (weitgehend) überwunden, während die anderen Teilnehmerinnen, die stark unter Heimweh leiden, dadurch bei ihrem Lernprozess gehemmt wurden. Einerseits erschwert Heimweh den Lernfortschritt, andererseits kann das Erlernen der Zielsprache auch eine „Medizin“ dagegen sein.

Für die Zukunft wäre zu überlegen, welche Maßnahmen über den Sprachkurs hinaus sinnvoll wären, z.B. eine verbesserte (Aus-)Bildungsberatung und wie die psychosoziale Betreuung der KursteilnehmerInnen verbessert werden könnte. Zum Schluss möchte ich mich bei allen Teilnehmerinnen bedanken, die trotz gesundheitlicher oder/und familiärer Probleme regelmäßig gekommen sind und ihr Bestes gegeben haben.

Außerdem möchte ich mich bei unserer Migrationsberaterin Zekine Özdemir und bei Herrn Zedler, dem stellvertretenden Geschäftsführer der AWO Konstanz, für ihren unermüdlichen Einsatz, von dem die Durchführung der Integrationskurse in Radolfzell abhängig ist, ganz herzlich bedanken.

C. Singer Kursleiterin

II. Biographien der Mütter:

Fetije Kastrati, meine Mutter, wurde am 20. Januar 1950 in Turjaka geboren. Sie war Waise. Ihre Mutter starb als sie geboren wurde. Sie hatte eine gute Stiefmutter. Als sie sieben Jahre alt war, kam sie in die Schule. In der Schule war sie nur vier Jahre. 1968 heiratete sie Lah Hoxha, meinen Vater. Sie hat sechs Kinder: fünf Söhne und eine Tochter. Die einzige Tochter bin ich. Der erste Sohn ist in Holland. 1998 war sie bei ihrem Sohn in Holland. Ich liebe meine Mutter, weil sie für mich Mutter, Schwester, Freundin, alles zusammen ist. Meine Mutter lebt noch.

Ganimete Kabashi (Kosovo)

Meine Mutter wurde 1943 geboren. Sie hieß Havva Mutlu und ging gar nicht in die Schule. Sie hatte sechs Geschwister. Sie heiratete mit 13 Jahren. Sie hatte sieben Kinder: vier Töchter und drei Söhne. Ich habe zwei Schwestern und einen Bruder in der Türkei und dann habe ich noch einen Bruder und eine Schwester in Köln. Dann habe ich noch einen Bruder in Donaueschingen. Meine Mutter kam 1985 nach Deutschland. Sie ging nicht wieder zurück, weil sie Alzheimer hatte und deswegen 2008 starb.

Sultan Deveci (Türkei)

Meine Mutter heißt Nargül Aras und wurde 1960 in Erzurum geboren. Sie ist nie in die Schule gegangen. Sie hat mit 18 Jahren geheiratet. Mit 19 Jahren hat sie mich bekommen. Sie hat drei Kinder zur Welt gebracht. Sie ist wegen meinem Vater nach Ankara gezogen. Sie hat noch nie gearbeitet. Sie war immer Hausfrau und sie ist nach Istanbul gegangen, weil mein Vater Rentner geworden ist. Und ab jetzt wollen sie glücklich da wohnen.

Birgül Kocak (Türkei)

Meine Mutter wurde am 18. März 1948 in Sri Lanka (Jeffna) geboren. Meine Mutter heißt Umadevi. Meine Mutter hatte Krankenschwester gelernt. Meine Mutter hatte nur einen Bruder. Dann hat sie 1969 geheiratet. Ihr erstes Kind wurde 1970 geboren und insgesamt hat sie fünf Kinder.

Als meine Mutter 48 Jahre geworden ist, ist mein Vater gestorben. Jetzt lebt meine Mutter mit meinem Bruder in Sri Lanka (Colombo).

Nalagini Sivanadesan (Sri Lanka)

Meine Mutter heißt Rashida Zaman und wurde am 1.2.1954 in Narayyanganj in Bangladesh geboren. Sie war fünf Jahre in der Grundschule und dann ist sie sechs Jahre auf die Hauptschule gegangen. Meine Mutter hat zwei Schwestern und drei Brüder. Aber meine Mutter hat am 4.2.1971 geheiratet. Sie bekam drei Töchter, ich war die jüngste. Meine Mutter arbeitet beim A.D.P. World Vision und nebenher näht sie.

Razia Sultana Anowar (Bangladesh)

Meine Mutter heißt Fatma Közen. Sie wurde am 5.8.1960 in Trabzon geboren. Sie heiratete meinen Vater 1978. Sie leben in Istanbul.

Meine Mutter hat vier Kinder: drei Jungen und eine Tochter. Meine Mutter ist Hausfrau. Zurzeit lebt sie mit meinen drei Brüdern in Kankra.

Aysegül Aktas (Türkei)

Hatice Seyman wurde 1961 in Denizli geboren. Sie war fünf Jahre in der Grundschule und heiratete mit 15 Jahren. 1981 wurde meine Schwester geboren. Ich wurde 1983 geboren und meine kleine Schwester 1983. Mein Bruder wurde 1988 geboren. 2002 ist ihre Mutter gestorben und im gleichen Jahr ist ihr Bruder an Krebs gestorben. 2004 ist ihr Vater gestorben. Meine Mutter ist jetzt Hausfrau und hat immer in der Landwirtschaft gearbeitet

Neriman Bay (Türkei)

Meine Mutter wurde 1952 in Jeffna (Sri Lanka) geboren. Als sie drei Jahre war, kam sie in den Kindergarten. Meine Mutter war vier Jahre in Jeffna in der Grundschule und ging neun Jahre zum Gymnasium. Dann war sie Sängerin. Mit 18 Jahren hat sie sticken gelernt. Als meine Mutter ihren 10. Geburtstag feierte, kamen 30 Familien. 1962 hatte sie einen schweren Fahrradunfall. Mutter heiratete am 15.10.1971 meinen Vater und feierte mit Verwandten und Kollegen (250 Familien). Sie war mit den Eltern und drei Schwestern zusammen in Indien. Das erste Kind wurde am 10.3.1973 geboren.

Selve Kalaychelvy

Meine Mutter wurde am 29.02.1948 in Otobok geboren. Sie hatte vier Brüder und eine Schwester. Ein Bruder starb schon vor zwei Jahren. Ihre Mutter hieß Viktoria Kocot.

Sie starb am 23.05.2008. Mein Großvater starb vor 30 Jahren. Ich kannte ihn nicht. Er hieß Josef Kocot und war Jäger. Meine Großmutter arbeitete in einer Psychiatrie. Die Zeit war damals nicht einfach. Sie hatten wenig Geld, z.B. sonntags musste sie mit ihrer Schwester die guten Schuhe für die Kirche tauschen. Sie hatten nur ein paar gute Schuhe als sie klein war. Meine Mutter beendete die Grundschule und wollte danach eine vierjährige allgemeinbildende Oberschule machen. Aber nach drei Jahren meinten ihre Eltern, dass ihre jüngere Schwester besser in der Schule war. Weil sie nicht genug Geld hatten, musste meine Mutter die Schule beenden. Die Eltern meinten, dass es besser ist, wenn ihre Schwester ihre Schneiderausbildung beendet. Sie war traurig. Aber die Eltern hatten das letzte Wort. Meine Mutter musste arbeiten gehen und Geld verdienen. Danach hatte sie meinen Vater kennen gelernt. Sie heiratete am 12.01. 1972. Sie bekamen drei Kinder: zwei Töchter und einen Sohn. Sie wohnten in Swiebochin. Später zogen sie wegen der Arbeit nach Küstrin an der Oder um. Sie bekam als Enkelkinder drei Jungen: Maximilian, Ryszard, Gabriel und ein Mädchen, Wiktoria. Sie wohnen bis heute in Küstrin an der Oder.

Alicija Kankowski (Polen)

Meine Mutter wurde am 04.06.1944 geboren. Sie hatte noch sechs Geschwister. Sie ging nur vier Jahre in die Schule. Mit 18 Jahren zog sie nach Belgrad zu ihrer Schwester. Ihre Eltern zwangen sie, auf die Tochter von ihrer Schwester aufzupassen. Nach sieben Jahren kam sie wieder nach Hause. Dort arbeitete sie mit ihren Eltern als Bäuerin. 1979 wollte sie heiraten, aber ihre Eltern verboten das. Sie sagten, dass sie bei den Eltern bleiben muss, weil sie alt sind. Nach kurzer Zeit starb ihr Vater. 1980 bekam sie eine Tochter. 1981 hatte ihr Bruder einen schweren Unfall und starb mit 25 Jahren. Das war ein Schock für meine Mutter. Dann blieb sie alleine mit meiner Oma und mir.

Verica Lazarevic (Serbien)

Meine Mutter heißt Sherife und wurde 1941 in Murgell geboren. Sie ging vier Jahre in die Grundschule in Murgell. Sie hat fünf Brüder und eine Schwester. Meine Mutter heiratete als sie 15 Jahre alt war meinen Vater Bislim. Sie hat acht Kinder: sieben Töchter und einen Sohn. Alle Kinder sind verheiratet. Sie kocht, kauft ein, putzt und geht spazieren.

Nadire Sadiku (Kosovo)

Meine Mutter heißt Fatma Ceylan und wurde 1955 in Samsun geboren. Sie ging gar nicht in die Schule. Ihr Vater hat es nicht erlaubt. Ihr Vater sagte: „Warum willst du lesen lernen – willst du deinem Freund einen Brief schreiben?“

Sie hatte 12 Geschwister: drei starben, neun leben. Sie heiratete mit 15 Jahren. Dann kam sie nach Izmit. Sie hat zwei Kinder: einen Sohn und eine Tochter. 1992 starb ihr Vater und drei Monate später starb ihre Mutter. Sie war 2004 in Deutschland. Sie kam zu mir und blieb bei mir. Ihr Sohn heiratete vor 13 Jahren. Sie bekam bald ein Enkelkind.

Sevgi Günes (Türkei)

Mutter Julias Biografie: Sie wurde 1957 in Ruma geboren. Sie kam am 16. Juli zur Welt. Meine Mutter blieb auf dem Dorf bis 18 Jahre. Sie machte mit 18 Jahren Abitur und hat sofort Hochzeit gehabt. Als sie 19 war, kam mein Bruder zur Welt und als sie 22 war, kam eine Prinzessin zur Welt (ich!). Mit meinem Vater ging sie in die Stadt. Sie arbeitete kurze Zeit in der Obstfabrik. Vor zehn Jahren hatte sie eine Geschwulst an der Gebärmutter und vor fünf Jahren wurde die Galle operiert. Ihr Vater starb vor 18 Jahren. Sie blieb seit vier Jahren allein. Ihr Hobby ist: Sie sammelt Bilder von den Enkelkindern.

Svetlana Kosec (Serbien)

Meine Mama wurde 1945 in der Türkei in Civril geboren. Dann ging meine Mutter fünf Jahre in die Grundschule. Meine Mutter las in ihrer Freizeit Geschichten und spielte mit ihren Geschwistern. Meine Mutter arbeitete immer auf dem Feld. Meine Mutter mochte meinen Papa. Danach hat sie sich mit meinem Papa verheiratet. Ein Jahr später kam das erste Kind.

Dilek Aksu (Türkei)

Meine Mutter Sompong Singhol wurde 1953 in Banhna Nakhonnayok geboren. Sie war fünf Jahre in der Grundschule und als sie 20 Jahre alt war, hat sie meinen Vater geheiratet. Und dann war sie schwanger mit dem ersten Kind. Sie heißt Apisara Singhol. Und später hat sie noch zwei Brüder und eine jüngere Schwester bekommen. Jetzt arbeitet meine Mutter in ihrem Laden in Saraburi in Thailand.

Apisara Kenzler (Thailand)

III. Briefe an die Mütter:

Liebe Mama, lieber Papa!

Am Anfang habe ich mich nicht gut gefühlt, jetzt ist es viel besser. Ich kann meine Kinder in die Schule und in den Kindergarten bringen und einkaufen. Ich kann die deutsche Sprache. Die deutsche Kultur ist ganz anders wie bei uns.

Viele Grüße Nadire (Kosovo)

Liebe Mama,

ich habe mich über deinen Brief sehr gefreut. Am Anfang habe ich Angst gehabt mit Leuten zu reden und die Sprache war mir sehr fremd. Das Essen von hier ist völlig anders und das Wetter ist auch anders. Mir gefällt die Stadt, in der ich wohne und die Leute sind auch freundlich und vor allem gefällt mir das Gesetz von Deutschland wie z.B. die Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen. Was ich hier nicht mag ist das Wetter, weil dem Wetter hier kann man nicht trauen. Ich bin zum Deutschkurs gegangen, um Deutsch zu lernen. Jetzt fühle ich mich sehr wohl hier und ein bisschen Deutsch kann ich jetzt auch und traue mir zu mit den Leuten Deutsch zu reden. Ich warte auf deine Antwort.

Viele Grüße

Deine liebe Tochter Babyrani (Sri Lanka)

Liebe Mama,

ich habe mich in Deutschland gut eingelebt. In Deutschland ist vieles anders als in Sri Lanka, aber der größte Unterschied ist, wir haben keinen Krieg hier. Was mir hier nicht gefällt ist der kalte Winter. Ich besuche hier einen Deutschkurs. Dank diesem kann ich mich mit Deutschen unterhalten. Wie geht es euch jetzt? Ich hoffe es ist alles gut bei euch. Bitte grüße alle Verwandten.

Viele Grüße

Deine Tochter Nalagini (Sri Lanka)

Liebe Mutter und Vater,

wie geht es euch? Hoffentlich geht es euch gut! Ich vermisse euch sehr, aber hoffentlich komme ich diesen Sommer.

Ich lebe gerne in Deutschland. Es gefällt mir sehr in Deutschland. Ich fühle mich wohl. Ich bin hier glücklich und macht euch bitte keine Sorgen. Nur hatte ich Angst die Sprache zu lernen. Wenn ich früher gewusst hätte, dass es hier einen Deutschkurs gibt, hätte ich früher daran teilgenommen. Ich gehe jetzt zum Deutschkurs. Ich kann mich anstrengen und bemühen, aber leider verstehe ich nicht alles. Ich würde meinen Kindern gern helfen, aber leider helfen sie mir bei meinen Hausaufgaben. Liebe Mama, ich komme diesen Sommer in die Türkei: was soll ich euch mitbringen?

Ich liebe euch von ganzem Herzen

Eure Tochter, Kuss bis August

Sevgi (Türkei)

Liebe Mama!

29.04.2009

Wie geht's euch? Mir geht's sehr gut. Natürlich vermisse ich euch riesig. Ich hoffe ihr mich auch. Du hast mich gefragt, ob ich mich hier am Anfang gut gefühlt habe? Leider muss ich antworten, dass es sehr schwer war. Ihr wart sehr weit weg von mir.

Jetzt kann ich Deutsch und es geht leichter. Na ja, schließlich bin ich in Deutschland seit drei Jahren. Das ist nicht zu fassen, schon drei Jahre sind vorbei! Maximilian ist schon fast drei Jahre geworden. Die Zeit geht leider schnell vorbei. Im Moment lerne ich in der Schule und arbeite in der Firma Heinrich und Denzel. Jetzt habe ich keine Zeit mich zu langweilen. Der Anfang war ganz anders. Ich war alleine zu Hause und es war riesig langweilig. Am Anfang war ich stur wie ein Esel und wollte nicht lernen. Jetzt weiß ich selbst nicht warum. Na ja, gegenwärtig würde ich unbedingt Deutsch lernen, weil ich in meinem Beruf arbeiten möchte. Ich weiß, du wartest sehnsüchtig.

Was war für mich neu und seltsam? In der Kirche sind vor dem Altar auch Frauen. Weißt du, in Polen kann nur ein Mann Ministrant sein. Mir fehlen deine Gerichte auch, z.B. deine Obstsuppe (mhiam). Das Fleisch und die Säfte schmecken ganz anders, na ja, und alles ist teurer, besonders eine Friseurin. Du weißt genau, dass ich sie oft besuchen mag. Leider ist mir das hier ein bisschen zu teuer.

Ich habe auch Angst vor dem Kindergarten, weil es im Kindergarten eine Pause gibt und die Kinder keine warme Mahlzeit bekommen. Ich habe mit Asia gesprochen. Sie hat das gehört und sie konnte es nicht glauben. Sie hat gedacht, dass ich einen Scherz mache.

Ich möchte eine neue Arbeit suchen. Ich hoffe, dass es klappt. Außerdem ist alles gleich, nur die Leute sind manchmal etwas fremd für Ausländer. Ich kann mich nicht beklagen, nur noch eine neue Arbeitsstelle und dann wäre ich zufrieden. Ich habe viele Freunde, mit denen ich Deutsch sprechen kann. Ich gehe oft ins Kino und mache viele andere Sachen. Ich hoffe, dass alle zu Hause gesund sind. Ich liebe euch

Euer Töchterchen Ala (Polen)

Liebe Mama,

am Anfang war Deutschland für mich ein Horror-Film. Die Schwangerschaft, den ganzen Tag allein zu Hause, eine fremde Sprache...Mein „Retter“ war nur das Telefon und lange Gespräche mit dir. Dann gab es das erste Problem – Streit wegen der hohen Rechnung....

Jetzt bin ich nicht schwanger, habe einen Job, verstehe Deutsch und bezahle meine Rechnung alleine!

Am Anfang hatte ich keine große Hilfe. Das beste Team der Welt „Möbel AS“ (Möbelhaus in Singen) war meine Erste Hilfe. Im Betrieb höre ich, wie die Leute reden. Ich höre, höre und höre. Für eine bessere Sprache gehe ich zum Deutschkurs. Mein Ziel ist ein eigenes gutes Geschäft und das schönste Leben zusammen mit meiner Tochter.

Liebe Grüße Svetlana (Serbien)

Hallo liebe Mama,
 wie geht es dir? Mir geht es wunderbar! Das Wetter bei uns ist ein Traum. Jetzt können wir jeden Tag spazieren gehen. Und wie ist das Wetter in Lettland? Ich wollte dir ein bisschen über mein Leben in Deutschland erzählen. Uns geht's gut! Momentan frische ich meine Deutschkenntnisse auf. Dreimal in der Woche besuche ich einen Deutschsprachkurs. Am Anfang war es sehr schwer für mich. Nicht nur, dass ich weit weg von zu Hause bin, sondern auch diese Sprache!!!! Du weißt schon, dass ich den Deutschsprachkurs damals in der Schule hatte, aber trotzdem...Am Anfang hat es mir gar nicht geholfen. Na ja, ich konnte sehr viel verstehen, aber sprechen...Am Anfang habe ich mich sehr unsicher gefühlt. Jetzt fühle ich mich deutlich besser. Und sprechen kann ich auch jetzt ohne Angst etwas Falsches zu sagen.
 In Deutschland gefällt mir alles! Das Klima, die Natur, die Leute. Die Leute in Deutschland sind sehr nett und hilfsbereit.
 Und besonders wichtig ist, dass es für mich und meine Familie mehr Möglichkeiten gibt, nicht nur um eine gute Arbeit zu finden, sondern auch um endlich leben zu können. Ehrlich gesagt, ich bin sehr froh, dass ich aus Lettland weg bin. Lettland braucht noch viel Zeit, um dieses Chaos in Ordnung zu bringen. Aber du weißt das schon. Momentan bin ich hier mit allem zufrieden!

*Viele Grüße an Papa und den Bruder!!!!
 Santa (Lettland)*

Liebe Mama,
 wie geht's dir? Hoffentlich geht es euch gut. In Deutschland ist es mir am Anfang sehr schwer gefallen. Ich fühlte mich sehr alleine. Die Sprache ist sehr schwer und ich habe keine Freunde gefunden. Mir gefällt das soziale Umfeld, die Straßen sind sauber, die Busse und Züge sind sehr gut. Das Wetter ist sehr wechselhaft und kalt. Es regnet viel. Es ist sehr ruhig hier. Das gefällt mir nicht.
 Ich gehe hier in einen Deutschkurs. Ich lerne langsam Deutsch. Ich habe mich langsam an das Leben hier gewöhnt.

Viele Grüße Deine Tochter Birgül (Türkei)

Liebe Mama
 Am Anfang habe ich mich hier sehr fremd gefühlt. Deutschland ist sehr ruhig und natürlich. Mir gefällt der See sehr, die Straßen sind sehr sauber und ordentlich. Mir gefällt es nicht, dass die Läden so schnell schließen.
 Ich bin zum Deutsch lernen zum Kurs gegangen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass ich Deutsch lernen muss, um alleine zum Arzt zu gehen. Ich hab mich an Deutschland und die Leute gewöhnt. Aber ich kann noch nicht so gut Deutsch.

Liebe Grüße Aysegül (Türkei)

Liebe Mama,
wie geht's dir? Gibt es was Neues bei euch, bei uns ist alles gut, mir und meiner Familie geht's gut.

Du hast mich oft gefragt, wie ich mich hier in Deutschland fühle und wie hier das Leben ist. Am Anfang habe ich mich hier allein gefühlt. Außer meinem Mann und ohne die Sprache zu können in einem fremden Land leben ist das schwierigste. Für mich war es ein ganz neues Leben, erst weg von euch, dann weg von meiner Arbeit und dann von meiner Heimat. Aber das habe ich schnell bemerkt, dass ich die deutsche Sprache lernen muss und ich habe nach einer Woche angefangen einen Sprachkurs zu besuchen und leider konnte ich nicht bis zum Ende dabei sein, weil wir wollten weg von Kiel. Und dann habe ich, wie du weißt, zwei Kinder bekommen und als sie klein waren konnte ich nichts machen. Ich konnte keine Schule besuchen oder was anderes machen. Aber jetzt besuche ich wieder einen Sprachkurs, wo ich versuche mehr zu lernen. Sonst fühle ich mich besser in Deutschland als am Anfang und ich bin nicht mehr allein, ich habe meine süßen Kinder und meinen lieben Mann, der mich sehr unterstützt und ein paar Freunde, mit denen ich mich gut verstehe.

Dass ich in einem fremden Land lebe und ganz weg von euch bin, ist nicht so leicht, aber was soll ich jetzt machen, das habe ich entschieden und will ich auch nicht ändern. Hauptsache glücklich sein, egal wo man lebt. Also Mama, bleib gesund und grüß alle von mir. Tschüs

Herzliche Grüße Drenusha (Kosovo)